



Brittany Cavallaro

HOLMES & ICH

Die Morde von Sherringford

Aus dem amerik. Englisch von Anja Galić

dtv 2016 ◦ 368 Seiten ◦ 16,95 ◦ ab 16 ◦ 978-3-423-76136-9



Sherlock Holmes ist im 21. Jahrhundert populärer denn je – neben Fernsehserien und Kinofilmen erscheinen immer mehr Romane über den Detektiv aus der Baker

Street und seinen Freund und Begleiter Doktor Watson. Bei der Gestaltung der Figuren sind den Autoren dabei keine Grenzen gesetzt, man kann nach Belieben abwandeln, die soziale Herkunft, das Alter und auch das Geschlecht ändern, so wie es z.B. Heather Petty in à *My dear Sherlock* tut.

Brittany Cavallaro, nach eigener Aussage schon seit ihrer Kindheit ein Fan von Sherlock Holmes, knüpft an diesen Trend an, indem sie die Jugendlichen Jamie Watson und Charlotte Holmes auftreten lässt. Jamie hat nach der Trennung seiner Eltern in London gelebt und freut sich gar nicht, als er jetzt nach Amerika zurückkehrt, um dort auf ein Internat zu gehen. Der einzige Lichtblick könnte Charlotte sein, die Nachfahrin des berühmten Sherlock Holmes. Die Familien stehen seit der Zeit, in der sich Jamies Urururgroßvater eine Wohnung mit dem Detektiv teilte, immer wieder in Kontakt und so weiß Charlotte natürlich, wen sie vor sich hat, als ihr Jamie zum ersten Mal stotternd gegenüber steht und versucht, nicht allzu beeindruckt von dem Mädchen zu sein, das nicht nur ziemlich hübsch, sondern auch schlagfertig und äußerst intelligent ist.

Es dauert nicht lange und die beiden müssen ihren ersten gemeinsamen Fall lösen: Ein Mitschüler wird ermordet und sowohl Jamie, der am Tag zuvor mit ihm gestritten hat, als auch Charlotte, die angibt, von dem Jungen belästigt worden zu sein, haben in den Augen der Polizei ein Motiv.

Charlotte und Jamie sind ihren berühmten Vorfahren in vielen Aspekten sehr ähnlich – auf diese Weise lassen sich viele Parallelen zu Conan Doyles Holmes und Watson ziehen: So hat

Charlotte beispielsweise ebenfalls ein kleines Drogenproblem oder einen Bruder, dessen Vorname mit M beginnt, der sieben Jahre älter ist als sie, eine hohe Position bekleidet, übergewichtig ist und seine vertraute Umgebung am liebsten nicht verlässt. Jamie träumt hingegen davon, Schriftsteller zu werden, traut sich aber nicht, jemandem davon zu erzählen, da er fürchtet, gleich mit seinem Urururgroßvater verglichen zu werden. Hinzu kommen weiteren Anspielungen für Kenner, z.B. dass Charlottes Labor die Nummer 442 trägt oder das Internat den Namen Sherringford. Zuletzt gibt es noch die ganz deutlichen Parallelen zu Conan Doyles Kurzgeschichten, die vom Täter dieses Romans gelegt werden. Charlotte und Jamie sehen darin eine direkte Herausforderung, denn während die Polizei nicht alle Hinweise erkennt, wissen die beiden, dass man es darauf abgesehen hat, ihnen ein Verbrechen in die Schuhe zu schieben und zu beweisen, dass sie nicht so genial sind, wie vor allem Charlotte gerne glaubt.

Man muss Sherlock Holmes und seine Abenteuer nicht kennen, um den Roman gut zu finden – Kenntnis der Geschichten eröffnet jedoch, wie oben erwähnt, eine Vielzahl von Bezügen, die die Lektüre noch interessanter machen. Aber auch ohne diese Kenntnis ist die Handlung spannend und abwechslungsreich. Hinzu kommt, dass Jamie ein sehr sympathischer Erzähler ist, dem man gerne „zuhört“ und der durch seine ambivalenten Gefühle (nicht nur in Bezug auf Charlotte) schnell an Tiefe gewinnt und überzeugen kann.

Ein kleines Manko: Der englische Originaltitel ist mit „A Study in Charlotte“ nochmals eine schöne Anspielung, die man in der deutschen Version leider nicht nachahmen konnte. **Holmes & Ich** passt zwar auch ganz gut, besitzt jedoch nicht die Finesse des Originals.